

Im Cornaredo geht's um den zweiten Rang

Jan Stärker

Fussball Am Sonntag um 14 Uhr steht für den FC St. Gallen der letzte Auftritt im alterwürdigen Stadio Cornaredo an. Doch es wird nicht etwa ein sentimentales Abschiedsspiel, bevor der FC Lugano ab der neuen Saison in der Ail Arena spielen wird: Es ist vielmehr eine Art Endspiel um den zweiten Platz in der Super-League-Saison 2025/26.

Grund dafür ist auch die 0:3-Heimsschlappe vom letzten Sonntag gegen Sion. In diesem Spiel hätte sich St. Gallen mit einem Sieg vorzeitig das Europacup-Ti-

cket sichern können, das ging aber gründlich in die Hosen. So aber liegt man zwar immer noch auf Rang zwei, jetzt aber punktgleich mit den Tessinern, die die letzten vier Spiele alle mit 1:0 gewannen.

«Für uns stehen mit Lugano, Basel und Thun noch drei knüppelharte Spiele an», sagte FC SG-Trainer Enrico Maassen. Und ergänzte: «Wir wissen, dass Lugano wenige Gegentore zulässt und müssen ein Topspiel machen, um dort zu gewinnen, am Saisonende den zweiten Platz zu erreichen und uns für den Europacup zu qualifizieren.»

Alisha Widmer gewinnt in Mittersill Gold

Karate Die Karateschule Altstätten darf sich über einen schönen Erfolg freuen: Die junge Karateka Alisha Widmer war am Eurocup 2026 in Mittersill, rund 130 Kilometer östlich von Innsbruck, die Beste.

Am letzten Wochenende fand in Mittersill der internationale Eurocup statt. An diesem starteten 649 Karatekas aus sechs Nationen in den Kategorien Kata (Kampf gegen imaginäre Gegner) und Kumite (Freikampf zweier

Gegner). Auch die erfolgreiche Karateschule Altstätten war mit drei Karatekas am Start. Den grössten Erfolg von ihnen landete Alisha Widmer: Sie entschied die Kategorie Kumite female U16 (bis 47 kg) für sich und durfte sich unter Applaus die Goldmedaille umhängen lassen. Vitor Madureira und Alessandro Zablonier zeigten in ihren Kategorien ebenfalls gute Leistungen und klassierten sich damit im Mittelfeld der Rangliste. (pd)



Alisha Widmer mit der Goldmedaille, neben ihr ihre Mutter Géraldine Widmer. Dabei waren auch (von links) Sensei Mislim Imeroski, die Karatekas Vitor Madureira und Alessandro Zablonier sowie Coach Mario Zablonier. Bild: pd

Angela De Felice verteidigt ihren Titel

Boxen Am letzten Wochenende fand in Lugano die diesjährige Deutschschweiz-Tessin-Meisterschaft (DST) im olympischen Boxen statt. Auch am Start war Angela De Felice. Sie gewann dieses Jahr mehrfach den Titel der Elitekategorie bis 54 Kilogramm und verteidigte diesen auch im Tessin.

Die Widnauerin startete an dieser Ausgabe der DST als einzige Athletin des Boxclubs Olympic Boxing New Generation Rheintal. De Felice galt in ihrer Klasse von Beginn an als die grosse Favoritin und wurde diesem Ruf gerecht. Im Halbfinal traf sie auf Angelina Renner vom Boxclub Luzern. Und die sehr stabile, um einiges ältere Luzernerin konnte nur einen Gang: den nach vorne. Mit Doppeldeckung und harten Schwingern versuchte sie sofort, Druck zu machen, doch dies gelang nicht. De Felices grösste Stärke ist der offene Schlagabtausch, den sie auch in diesem Kampf zeigte. Mit langen, harten Serien, Kopf- und

Körperhaken machte sie der Gegnerin klar, dass diese chancenlos war. Nach harten drei Runden und einer sichtlich angeschlagenen Rivalin gewann De Felice mit 5:0 Richterstimmen.

Am Sonntag standen sich dann zum zweiten Mal in diesem Jahr Angela De Felice und Céline Brügger gegenüber. Vor zwei Monaten gewann die Rheintalerin am Heililand Cup gegen die Boxerin von Classic Boxing Olten deutlich nach Punkten. Beide Boxerinnen wirkten sichtlich angespannt. In der ersten Runde tasteten sie sich sehr vorsichtig ab und blieben auf langer Distanz, weil beide keine unnötigen Punktetreffer verschenken wollten. In der zweiten Runde erhöhte Brügger den Druck, doch De Felice fing sie immer wieder ab und stellte sie an den Seilen. So kippte der Kampf und Angela De Felice gewann auch diesen souverän nach Punkten. Auch dank dieses Sieges wurde sie als beste Boxerin der Kategorie Elite ausgezeichnet. (pd)

Historisches Spektakel

Motorsport Nach drei Jahren Unterbruch fand am letzten Sonntag der 10. Oldtimer-GP Mutschellen statt – auch vier Rheintaler waren dabei, die ihre historischen Wagen zeigten.

Elio Crestani

Man kann sie an einer Hand abzählen, die fünf bedeutenden Motorsport-GP-Veranstaltungen in der Schweiz. Zu ihnen gehört der GP Mutschellen auf der 1,6 Kilometer langen Strecke von Rudolfstetten nach Friedlisberg im Kanton Aargau. Unter dem Slogan «Motorsport-Geschichte live erleben» freuten sich die Fahrerinnen und Fahrer sowie die fast 10'000 Zuschauerinnen und Zuschauer bei früh sommerlichem Wetter und angenehmen Temperaturen auf 100 Jahre Motorsportgeschichte. Unter den 300 historischen Rennfahrzeugen befanden sich auch vier Formel-Wagen aus dem Rheintal mit ihren Piloten.

Erwin Steingruber, als «Mister Bergsprints» der Übervater des Bergsprints Walzenhausen, fuhr am Aargauer Berg seinen Formel-2-March-BMW. Dieser gehörte einst dem Vorarlberger Bergkönig und Rennwagenkonstrukteur Walter Pedrazza. Bei einem Bergrennen in Frankreich bemerkte Pedrazza, dass der Formel-2 des damaligen Bergkönigs Marcel Tarres um einiges kürzer ist als sein Modell. Er fotografierte das Auto und vermass den Radstand. Zu Hause verkürzte er dann den March zu einem PRC Pedrazza Racing Car. Danach gewann er als erster nicht-deutscher Fahrer 1983 und 1986 zweimal die Deutsche Bergmeisterschaft. Heute ist der Formel-2-March-PRC der einzige kurze Formel-2-Wagen.



Der Walzenhauser Garagist Erwin Steingruber in seinem Formel-2-March-BMW. Bild: dream-cars.ch



In Mutschellen, von links: Josef Wüst aus Diepoldsau, Walter Tanner aus Heerbrugg, Erwin Steingruber aus Walzenhausen und der Thaler Fritz Sturzenegger. Bild: Marianne Wüst

Walter Tanner aus Heerbrugg fuhr seinen Dallara-FIAT-Formel-3 über die 1,6 km lange Strecke. Gianpaolo Dallara ist einer der weltweit erfolgreichsten For-

mel-Chassis-Konstrukteure. Seine Konstruktionen sind besonders in Amerika sehr erfolgreich, er feiert aber auch in der Formel 1, der Formel 3 und der Formel 4

grosse Erfolge. Fritz Sturzenegger aus Thal fuhr in seinem FEE, einem Fritz-Eberle-Eigenbau-Super V. Mit diesem hatte Erwin Steingruber in der goldenen Ära des hiesigen Rennsports die Schweizer Meisterschaft der Formel Super V gewonnen.

Der Diepoldsauer Josef Wüst zeigte im Aargau seinen schönen Formel-3 Brabham BT 16 aus den Sechzigerjahren. Der dreifache Formel-1-Weltmeister Jack Brabham (1959, 1960 und 1966) war der erste Pilot überhaupt, der einen solchen Weltmeistertitel verteidigen konnte. Er forcierte bei Cooper in England die Idee des Mittelmotors in der Formel 1. Nach dem Brabham-Prinzip werden noch heute Formel-1-Wagen gebaut. Brabham ist bis heute der Einzige, der in seiner eigenen Konstruktion die F1-WM gewonnen hat (1966).

Timo Faleschini hört nach dieser Saison auf

Fussball Am 20. August 2023 erzielte Widnaus Timo Faleschini im Cup gegen den FC St. Gallen ein Traumtor. Nun beendet er im Sommer seine Karriere. Diese bestand aus weit mehr als dem grossen Highlight.

Er ist ein Grosser des Regionalfussballs, der im Sommer abtritt: Der 31-jährige Timo Faleschini hängt seine Fussballschuhe an den Nagel. Seine Laufbahn begann als Junior beim FC Widnau, ehe er es in den Nachwuchs des FC St. Gallen schaffte, wo er in den Genuss einer starken fußballerischen Ausbildung kam. Diese war ihm auch anzusehen, als er drei Jahre später in der Regionalfußball zurückkehrte.

Zuerst spielte er wieder bei Widnau, danach ein Jahr beim FC Altstätten und seit Sommer 2016 wieder bei seinem Stammverein auf der Aegeten. Jahrelang beachtete Faleschini unermüdlich die Aussenbahnen, zuerst eher in offensiver und dann für lange Zeit in defensiver Funktion. Faleschini gehört zu den Spielern, die Widnaus «Oas» zu dem gemacht haben, was es heute ist: eine Mannschaft, die mit viel Teamgeist zusammenhält und stets Leidenschaft zeigt. Diese lebt Faleschini vor. Auch in die-



Nach seinem Traumtor gegen den FC St. Gallen stand Timo Faleschini auch den nationalen Medien Rede und Antwort. Bild: Archiv/hst

ser Erstliga-Saison, in der seine Einsatzminuten weniger geworden sind.

«Dein Einsatz, deine Leidenschaft und dein Teamgeist haben unseren Club geprägt», schreibt der FC Widnau auf Social Media. Und dann war da natürlich auch noch ein ganz grosses Highlight: Im August 2023 hämmerte Timo Faleschini eine Flanke von Kevin Egbon mit einem perfekten Volley ins Netz. Der Gegner hiess FC St. Gallen, es war ein Cupspiel vor 6350 Fans. Wohl kaum ein Fussballinteressierter aus der Region hat das Tor vergessen – Faleschini hat sich im Rheintaler Fussball unsterblich gemacht. (rez)

Markus Waidacher verlässt den SC Rheintal

Eishockey Nachdem der SCR die Verträge mit vielen Spielern verlängert sowie einen Rückkehrer vermeldet hat, folgt nun ein Abgang: Markus Waidacher spielt ab der nächsten Saison nicht mehr für den Rheintaler Erstligisten.

«Nach sieben tollen Saisons bei den Luchschen hat sich Markus Waidacher entschieden, etwas kürzer zu treten. Kusi wird seine Erfahrung den Wildhogs (3. Liga) zu Hause in Arosa weitergeben», schreibt der Schlittschuhclub Rheintal auf Social Media. Waidacher spielte seit 2019 beim SC Rheintal und erarbeitete sich

dort den Status eines Leistungsträgers. In der letzten Erstliga-Saison etwa erzielte er in 30 Spielen zehn Tore und leistete für elf weitere die entscheidende Vorarbeit.

Der 27-jährige wohnt in Arosa und hat auch während seiner Zeit beim SCR nie woanders gelebt. Zwei- oder dreimal pro Woche fuhr er von Arosa nach Widnau, um bei den Trainings und den Spielen dabei zu sein. Dies habe höchsten Respekt verdient, so der SCR, der dem Spieler «unendlich dankbar» für alles ist, was er für den Verein geleistet hat. (rez)



Auf die Nummer zwei im SCR-Trikot, den Arosener Markus Waidacher, war immer Verlass. Bild: Archiv/hst